

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Bronze- und eisenzeitliche Höhensiedlungen/Burgen in Europa und Mitteldeutsch- land	4
Topographie und Befestigung von Höhensiedlungen/Burgen.....	7
Forschungsgeschichte, -stand und Verbreitung von Höhensiedlungen/Burgen in Mitteldeutschland.....	9
Funktion von Burgen.....	11
Burgenbau an der mittleren Saale in der Vorgeschichte – Spätbronze- und Eisenzeit	12
Jenzig.....	16
Johannisberg	19
Forschungsgeschichte.....	21
Burg der Spätbronzezeit.....	22
Burgendreieck an der Saale in der Vorgeschichte mit Jenzig, Johannisberg und Alter Gleisberg.....	24
Burgenbau an der mittleren Saale in der Frühgeschichte – Früh-, Hoch- und Spätmittelalter	28
Johannisberg	28
Burgen auf dem Hausberg – Kirchberg, Fuchsturm, Greifenberg, Wintberg.....	35
Lobdeburg.....	40
Abbildungsnachweise	46
Literaturauswahl für weiterführende Lektüre	47

bayerisch-fränkische Einflüsse, vor allem in der Keramik. In der Vorrömischen Eisenzeit bzw. Hallstatt-/Latènezeit zeigen sich sowohl keltische als auch mitteldeutsche beziehungsweise Jastorf-Elemente, die einmal mehr belegen, dass verschiedene kulturelle Einflüsse zusammenkommen – Ost-West und Nord-Süd – und letztlich das mittlere Saaletal um Jena als Drehscheibe der Kulturen ausweisen.

Burgenbau an der mittleren Saale in der Frühgeschichte – Früh-, Hoch- und Spätmittelalter

In der nachfolgenden Kaiser- und Völkerwanderungszeit liegen keine Belege für Burgenbau im Saaletal vor, dieser setzt erst wieder im Frühmittelalter ein mit der jüngeren Befestigung auf dem Johannisberg.

Johannisberg

Nach den Ausgrabungen handelt es sich um eine Holz-Erde-Stein-Konstruktion von 4–5 m Breite mit außen wie innen vorgeblendeter Trockenmauer, die den Bergsporn in seiner gesamten Breite abriegelte. Vor der wohl einphasigen Mauer verlief eine kurze Berme sowie ein bis zu 4,50 m breiter Sohlgraben. Hölzerne Einbauten konnten nicht nachgewiesen werden; die äußere Blindmauer bestand aus großen, annähernd quaderförmigen Muschelkalkbruchsteinen. Die ehemalige Höhe der Mauer dürfte 3–4 m betragen haben. Die Konstruktion der Mauer ist typisch für frühmittelalterliche Burgen in Thüringen, Mitteldeutschland und den angrenzenden Regionen. Am Nordrand der Befestigung befand sich vermutlich, nach den Mauerresten zu schließen, ein Tor für den Zugang vom Pennickental. Auf die Innenbebauung entlang der inneren Blindmauer weisen vielleicht „Scherbennester“ als Überreste von Feuerstellen hin. Vorwälle im östlich anschließenden Vorfeld sind unsicher; eventuell wurden sie gegen die Ungarngefahr errichtet.

Die Keramik datiert in das 9. und 10. Jahrhundert; ein Siedlungsbeginn ist bereits im späten 8. Jahrhundert möglich. Der Großteil der Keramik lässt sich in die zweite Hälfte des 9. und erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datieren, sodass nach Grabolle die Befestigung vermutlich in dieser Zeit errichtet wurde. Die Funde im Innenraum sprechen für eine längerfristige, dauerhafte Nutzung der Burg auf dem Johannisberg, wenngleich die Befunde und Funde aus den vergleichsweise kleinen Flächen der Ausgrabungen noch keine näheren Aussagen zulassen.

Im Frühmittelalter (7.–10. Jahrhundert n. Chr.) lag das mittlere Saaletal im Grenz- und Kontaktgebiet der thüringisch-fränkischen Besiedlung sowie der slawischen Siedlergruppen. Nach der Niederlage der Thüringer gegen die Franken 531 kam es einerseits wohl zur Aufgabe thüringisch besiedelter Gebiete rechts der Saale – zwischen 450 und dem 7. Jahrhundert sind aus dem Gebiet Jenas einige Bestattungen bekannt. Andererseits fand ab dem 7./gesichert 8. Jahrhundert eine slawischstämmige Zuwanderung auch in das mittlere Saaletal statt, möglicherweise gefördert und unterstützt durch die fränkischen Herrschaftsträger. In den folgenden Jahrhunderten ist die Besiedlung auch auf den angrenzenden Hochflächen

